Militärische Relikte aus vergangenen Zeiten : Erinnerungen von Innerrhodern an den Solddienst in der Fremde

Autor(en): **Weishaupt, Achilles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **48 (2007)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Militärische Relikte aus vergangenen Zeiten

Erinnerungen von Innerrhodern an den Solddienst in der Fremde

Achilles Weishaupt

Auch in Innerrhoden spielte einst der Solddienst eine Rolle. In einer gewissen Weise tat er dies aber nur bis in die 1740er-Jahre. Er verschaffte Pensionen, Offiziersstellen, Studienplätze und Beschäftigung.

Solddienst in frühen Zeiten

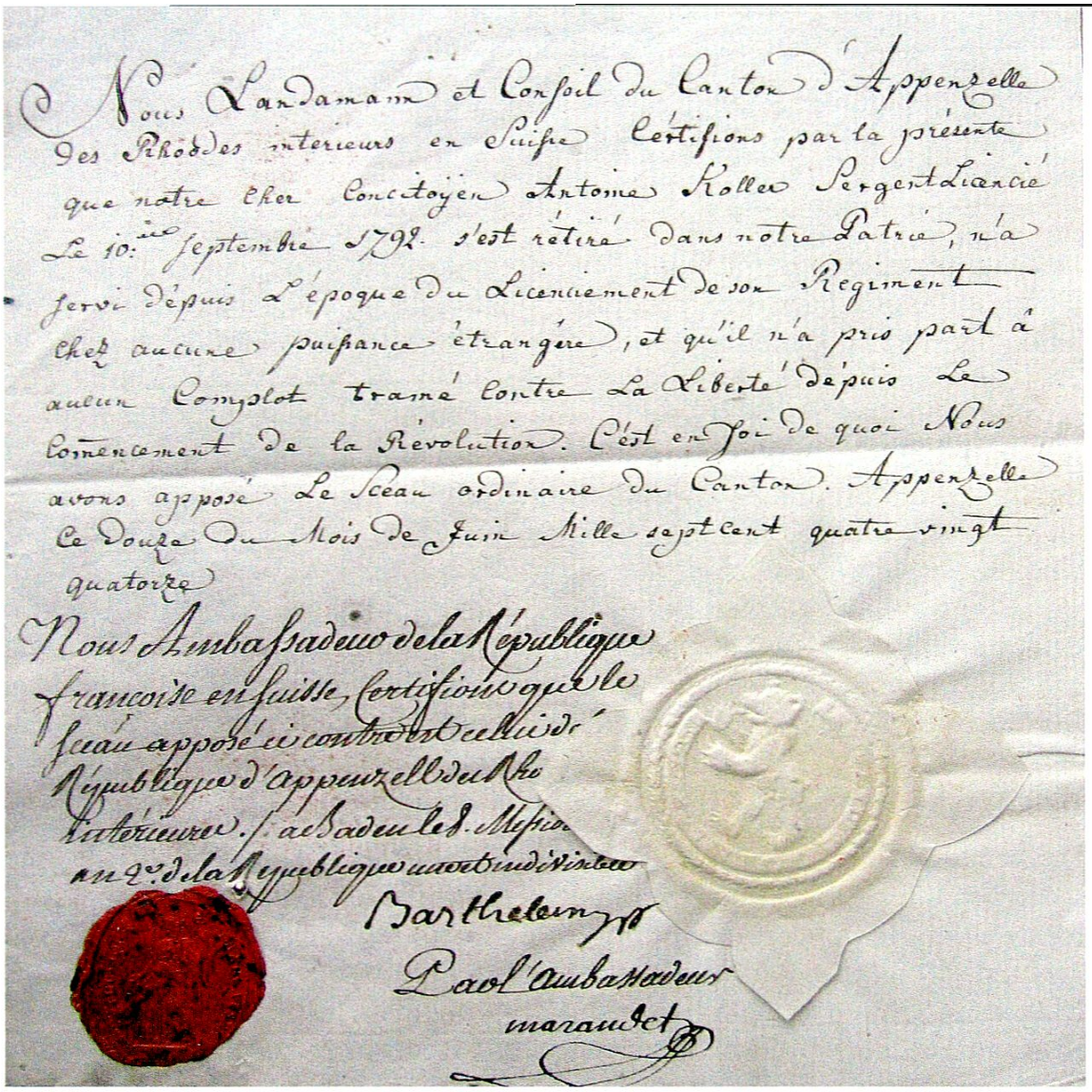
In seiner Dissertation zur Innerrhoder Geschichte hat auch Dr. Markus Schürmann dem Solddienst einige Seiten gewidmet.[1] Um es vorwegzunehmen, beliebt dürfte er hier im 18. Jahrhundert gar nicht gewesen sein. Soldverträge bestanden nur mit Frankreich und Savoyen, einige Innerrhoder liessen sich mit oder ohne Erlaubnis der Obrigkeit auch für andere Heere anwerben. Das bei der Werbung ausbezahlte Handgeld lockte anscheinend zu verschiedenen Fürsten Europas in den Dienst. Doch hat die Zahl der angeworbenen Söldner wohl 100 nie wesentlich überschritten, es ist nur an eine jährliche Abwanderung von 13 bis 17 Mann zu denken. Ja es ergaben sich sogar Schwierigkeiten bei den Werbungen in die Standeskompanien, die Obrigkeit hatte hier ihre liebe Mühe mit der Erfüllung von Bedingungen. Solddienst bedeutete damals drei- bis vierjährige Dienstzeit, scharfer Drill, viel Kasernendienst und ein bescheidener Sold. Keine Rede war mehr von der Aussicht auf Beute bei kurzen Auszügen.

Nur wenige Offiziersstellen

Häufig übernahmen Landesbeamte die angebotenen Kompanien. Man findet sie dort zum Teil auch als Hauptleute wieder, Söhne und Brüder bekleideten Offiziersstellen. Doch gab es mit der Zeit auch Offiziere aus anderen Kreisen. Insgesamt ist aber deren Zahl im Gegensatz zu anderen Gebieten relativ gering. Nur fünf Familien stellten zwischen 1700 und 1830 mehr als drei Offiziere. Der Solddienst war also in der Oberschicht gar nicht von Bedeutung. Nicht immer lassen sich die Namen der Offiziere leicht ermitteln, schon gar nicht diejenigen von Inhabern niederer Grade. Um so mehr von Bedeutung ist es, wenn noch heute aus Privatbesitz eine Urkunde mit dem Namen eines Unteroffiziers zum Vorschein kommt.

Eine Bescheinigungsurkunde

Das mit 1794 datierte Dokument[2] ist in französischer Sprache ausgestellt und in zwei Teile gegliedert. Eingangs ist die Rede von Bescheinigungen der innerrhodischen Obrigkeit, was von der französischen Botschaft in Baden durch ein nach-



Nous Landamann et Conseil du Canton d'Appenzelle des Rhodes interieurs en Suisse certifions par la présente que notre cher Concitoyen Antoine Koller Sergent Licencié Le 10.ie septembre 1792. s'est retiré dans notre Patrie, n'a servi depuis l'époque du Licenciement de son Regiment chez aucune puissance étrangère, et qu'il n'a pris part à aucun Complot tramé contre la Liberté depuis le commencement de la Révolution. C'est en foi de quoi Nous avons apposé le Sceau ordinaire du Canton. Appenzelle ce douze du Mois de Juin Mille sept cent quatre vingt quatorze

Nous Ambassadeur de la République francoise en Suisse, certifions que le sceau apposé ci contre est celui de République d'Appenzell des Rhodes Interieures. / ad Baden le 28. Messidor an 2.e de la République une et indivisible

Barthelemy

Par l'ambassadeur

marandet

Um in den Genuss einer Rente zu kommen, wurde im Juni 1794 für Wachtmeister Anton Koller eine Bescheinigungsurkunde ausgestellt.

trägliches kurzes Schreiben noch zusätzlich bekräftigt wird. Deswegen sind auf dem Dokument auch zwei verschiedene Siegel ersichtlich: ein Papiersiegel des Standes Appenzell Innerrhoden und ein rotes Lacksiegel der französischen Republik. Wir geben im Folgenden den Inhalt der Urkunde wieder.

In Appenzell wurde am 12. Juni 1794 für einen ehemaligen Söldner in französischen Diensten ein amtliches Schreiben ausgestellt. Damals bestätigten Landammann und Rat, dass sich Anton Koller, ein Landsmann, in seine Heimat zurückgezogen hatte. Er war 15 Monate zuvor, am 10. September 1792, in seinem Regiment zum Wachtmeister befördert worden. Seitdem soll er bei keiner anderen als der französischen Macht gedient haben. Auch habe er sich dort seit dem Beginn der Revolution, dem Sturm auf die Bastille in Paris am 14. Juli 1789, an keinem Komplott gegen die Freiheit des Volkes beteiligt.[3] Durch Siegel und Unterschrift beglaubigt wurde die Urkunde am 28. Juni 1794 in Baden von François de Barthélemy (1747-1830)[4], dem letzten Ambassadoren Frankreichs in der Alten Eidgenossenschaft.[5] Der entlassene Söldner benötigte Zeugnisse, um in den Genuss einer Rente zu gelangen.

Einige Bemerkungen dazu

Dem aufmerksamen Betrachter fallen sofort einige Dinge auf. So ist die Beglaubigung aus Baden nach dem republikanischen Kalender der französischen Revolution datiert. Die Datierung lässt sich mit Hilfsmitteln leicht umrechnen.[6] Zur Zeit der Ausstellung des Dokumentes befand sich die Ambassade nicht mehr in Solothurn, was man doch eigentlich erwarten würde. Denn sie war von dort wegen antifranzösischer Ressentiments nach Baden, dem Tagsatzungsort, verlegt worden. Diese Stimmung ist wohl zurückzuführen auf ein blutiges Gemetzel an Schweizer Truppen in Paris. Infolge dieses Ereignisses, des Tuileriensturms, wurden die Schweizer Regimenter aufgelöst, was am 16. August 1792 der Fall war. Nun wurde aber Koller laut obiger Urkunde ein Monat später zum Unteroffizier brevetiert. Es kann durchaus sein, dass dies wohl deswegen geschah, weil er wie einige seiner Landsleute von revolutionärer Gesinnung war und daher eine Beförderung an ihn noch nachträglich vorgenommen wurde.

Hauptmann Anton Josef Koller

Um wen es sich genau bei diesem Anton Koller handelt, können angesichts der dürftigen Informationen nur Vermutungen angestellt werden. Vielleicht ist er identisch mit Hauptmann Anton Josef Koller, von dem in späteren Jahren wohl gleich mehrmals die Rede sein wird. Unter dem Kommando eines Hauptmanns Koller aus Schwende marschierte am 20. September 1802 von Appenzell eine Kompanie ab, um helvetische Truppen in die Flucht zu schlagen.[7] Im Herbst 1805 versah diese Einheit in Laufenburg für Napoléon I., den Kaiser der Franzosen, ihren Dienst. In der Liegenschafts-Chronik von Heraldiker Jakob Signer (1877-1955) begegnet man auch auf dem Territorium der Schulgemeinde Steinegg einer Person mit diesen Namen und als Hauptmann.[8] Doch handelt es sich hier um einen Hauptmann der Rhode Rüte und zwar um Anton Josef Ignaz Koller (1761-1840) aus Eggerstanden.[9] Ob auch er von 1792-94 als Wachmeister in Frankreich tätig war und später, sicher 1802 und 1805, in seiner Heimat eine Kompanie befehligte, kann heute noch nicht gesagt werden. Denn Innerrhoden ist zu dieser Zeit noch ein relativ quellenarmer Raum, weshalb sich Daten zu bestimmten Personen nur schwer oder nur durch Zufall ermitteln lassen.

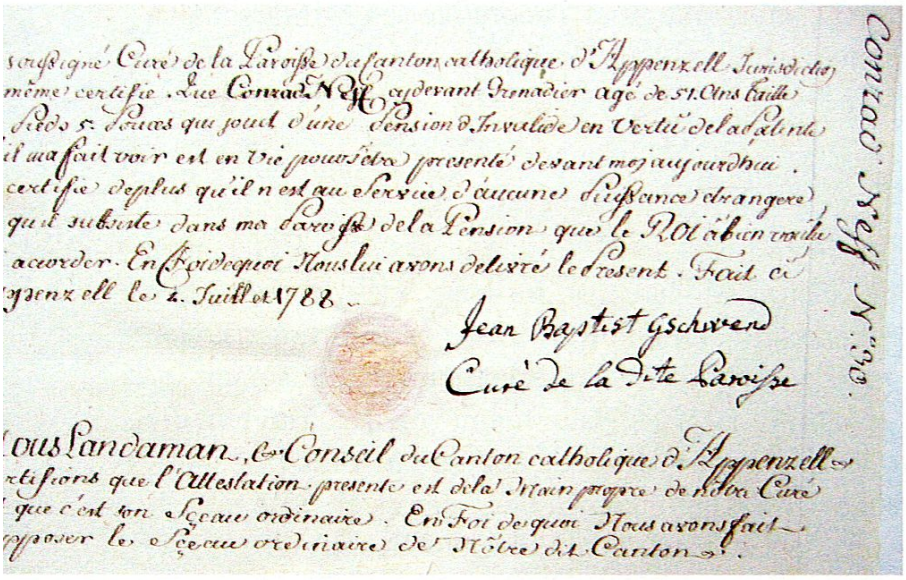
Noch mehr Militärdienste

Nach Erscheinen meines Zeitungsartikels[10] zu Kollers Urkunde meldete sich bei mir ein verdienstvolles Mitglied des Historischen Vereins Appenzell. Ob ich Interesse hätte, mir einmal einige Militaria aus seiner Sammlung von Urkunden anzusehen. Ohne lange zu zögern, wurde sogleich ein Termin abgemacht und das Material begutachtet. Abgesehen von einer Ausnahme handelte es sich hier um Dokumente zum Thema Solddienst in Frankreich aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die wertvolle Sammlung war geordnet, fachmännisch gelagert

und erschlossen worden. Zudem lagen den in nicht deutscher Sprache abgefassten Urkunden wertvolle Hinweise bei, was sich im Hinblick auf eine kurze Beschreibung als ein grosser Vorteil erwies. Es sei an dieser Stelle Herrn Dr. med. Gerold Rusch, Rorschach, für sein grosszügiges Entgegenkommen recht herzlich gedankt. Er gilt übrigens als einer der besten Kenner unsererer Lokalgeschichte.

In Frankreich

Der Bruder des französischen Königs stellte am 5. Juli 1784 für Johann Baptist Knusert (1753-1802), Leutnant im Regiment von Diesbach, eine Beförderungsurkunde aus. Aussteller der Urkunde war Karl Philipp (1757-1836), vor der Revolution von 1789 Graf von Artois und oberster Bevollmächtigter der Schweizer Truppen[11] in Frankreich. Er folgte 1824 seinem älteren Bruder Ludwig XVIII. (1756-1824) auf den Thron und war der letzte Herrscher Frankreichs, der den Titel König von Frankreich und Navarra führte. König Karl X. wurde 1830 durch die Juli-Revolution gestürzt. In seiner Heimat diente Knusert von 1797-1802 als Reichsvogt, nahm 1799 eine Wahl zum Landeszeugherrn nicht an. Noch unter Napoleon diente er als Hauptmann einer Kompanie in den helvetischen Truppen. Im Frühsommer jenes Jahres erlitt er schwere Verletzungen, als österreichische und russische Truppen über Schaffhausen nach Zürich vorzurücken versuchten.[12] Für seine Verdienste erhielt er den Orden der französischen Ehrenlegion. Nach Heraldiker Signer war er einer der wenigen Innerrhoder, denen dieser Orden zu Teil wurde.[13] Konrad Neff diente als Grenadier in französischen Diensten. Wohl in Folge einer Kriegsverletzung erhielt er vom König eine Invalidenrente zugesprochen. In einer Urkunde wurde am 1. April 1788 bestätigt, dass Neff damals in Appenzell sich einer solchen Rente erfreute und dort im Dienste keiner fremden Macht stand. Ausgestellt hat das Schreiben Johann Baptist Gschwend (1742-1804)[14], der von 1785-1803 Pfarrer in Appenzell war. Dort wird auch erwähnt, dass der ehemalige Söldner zu diesem Zeitpunkt 51 Jahre alt war und fünf Fuss und fünf Daumen, also umgerechnet 1,65 Meter, gross war. Um der Urkunde noch zusätzlich Rechtskraft


Jean Baptist Gschwend
Curé de la dite Paroisse

Beglaubigung vom 1. April 1788 bezüglich der Dienstunfähigkeit von Konrad Neff, ehemals Grenadier in französischen Diensten.

zu verleihen, wurde sie von Landammann und Rat von «Katholisch-Appenzell» beglaubigt.
Fast zur gleichen Zeit wie bei Anton Koller wurde auch für Franz Josef Graf eine Urkunde ausgestellt und beglaubigt. Graf hatte als Söldner in Frankreich im Regiment von Diesbach gedient und benötigte nun zur Ausbezahlung einer Pension noch gewisse Dokumente. Pfarrer Gschwend[15] stellte für ihn am 22. Juni 1794 einen Geburts- bzw. Taufschein aus.[16] Das auf Latein abgefasste Dokument wurde anschliessend beglaubigt von Landammann und Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden und von Barthélemy[17], dem französischen Botschafter in Baden. Die Beglaubigungen wurden am 20. und 22. Juni 1794 in französischer Sprache vorgenommen.
Johann Peter Mittelholzer (1776-1812) ist der Bruder eines direkten männlichen Vorfahren von alt-Landammann Leo Mittelholzer. Über ihn wird in einem Dokument berichtet, dass er zu Beginn der Helvetik als Leutnant in der vierten Brigade diente. Der damalige Kriegsminister, Nicolas Simon Pierre Repond (* 1743, † vor 1817)[18], bat am 19. März 1799 den Präfekten des Kantons Säntis, Mittelholzer die Ernennungsurkunde zukommen zu lassen. Das Dokument ist auch unterzeichnet vom Chefsekretär dieses Ministeriums, Antoine Henri Jomini (1779-1869), der noch heute als Historiker und Theoretiker an Militärschulen studiert wird. [19] Mittelholzer muss wohl 1812 als Hauptmann in Napoleons Russlandfeldzug umgekommen sein.[20]

In den Sonderbundswirren

Etwas zeitlich aus dem Rahmen fällt das letzte Dokument, das ich hier auch noch kurz vorstellen möchte. Einige Monate vor Ausbruch des so genannten Sonderbundskrieges stellten Landammann und Rat von Appenzell Innerrhoden an eidgenössische Militär- und Zivilbehörden das Gesuch, ihren Landsmann Johann Benedikt Simeon Broger (1814-1892) als Hauptmann von der dritten in die zweite Kompanie umteilen zu lassen. Die Urkunde wurde am 18. März 1847, also vor den «Schicksalswahlen» im Kanton St. Gallen, ausgestellt. Sie ist signiert von Landammann Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch (1806-1865) und Landschreiber Johann Anton Signer (1811-1897). Hauptmann Broger ist als Gerber in Appenzell belegt, starb aber am 10. Juli 1892 im Sonnenhof bei Oberwangen[21]. Laut Todesanzeige wurde er in Dussnang beerdigt.[22]

Auch eine Erinnerung an das Soldwesen

In Appenzell befindet sich im Ried-Quartier an der Wührestrasse ein altes Haus, dessen ehemaliger Name heute auf den ersten Blick etwas komisch anmutet. Genannt wurde nämlich das Gebäude früher auch «Napoleon Dörigs».[23] Daran vermögen sich heute aber nur noch wenige Personen zu erinnern.

Das Haus «Napoleon Dörigs» im Ried-Quartier an der Wührestrasse.

Die seltsame Bezeichnung rührt vom Beinamen eines seiner ehemaligen Besitzer her. Die Rede ist von Johann Jakob Dörig (1829-1899), der zu seinen Lebzeiten auch «Napoleons» genannt wurde. Leider weiss man nicht sehr viel von ihm. Doch konnte an Hand von Zeitungsnotizen und Einträgen in Signers Monumentalwerk dennoch einiges in Erfahrung gebracht werden. Von Beruf war Dörig Kaufmann und Handelsmann, offenbar im Textilwesen. Dafür spricht die Tatsache, dass der nördliche Anbau seines im Ried gelegenen Hauses zuerst mit zwei, dann mit vier Stickmaschinen belegt war.[24] Dort, gegenüber der ehemaligen Wirtschaft «Frohsinn», ist er denn auch wohnhaft gewesen.[25] Weiter weiss man, dass er ein Ehrenmitglied im Katholischen Gesellenverein von Appenzell gewesen ist.[26] Der Verein nennt sich heute «Kolping Appenzell» und ist mit Jahrgang 1853 der älteste Kolping-Verein in der Schweiz schlechthin.[27] Weitere Spuren von Dörigs Existenz lassen sich in Appenzell am Postplatz[28], an der Riedstrasse[29] und im Unteren Hundgalgen[30] finden. Doch seine Ursprünge sind aber an einem anderen Ort, nämlich im Bezirk Schlatt-Haslen zu suchen. Dort ist er in der Kirche von Schlatt getauft worden. Seine Ehefrau hiess Maria Anna Katharina Rusch (1833-1898), wurde «Eugst-Jöklis» oder «Eugsterlis» genannt und hatte ihre Ursprünge in Haslen.[31]

Seinen Beinamen verdankt Dörig seinem Vater, der laut Einträgen in Kirchenbüchern mit Vornamen «Johann Jakob Napoleon» oder auch «Jakob Napoleon» genannt wurde.[32] Offenbar hat dieser einst wohl aus Bewunderung für Napo-

léon Bonaparte (1769-1821), dem Kaiser der Franzosen, zu seinen ursprünglichen Taufnamen einen weiteren Vornamen angefügt. Heraldiker Jakob Signer (1877-1955) weiss denn auch in seiner «Chronik der Appenzell I.-Rh. Liegenschaften» zu berichten, warum Vater Dörig das getan haben muss.
Signer stützt sich in seiner Begründung auf einen Beleg in einer Kundgebung, die am 18. März 1855 im ganzen Lande verlesen werden musste. Getan hat man dies wegen eines Vermächtnisses, dass Napoléon I. für Angehörige des Bataillons der Insel Elba gestiftet hatte. Anspruch darauf haben aber auch Witwen und Waisen von in Frage kommenden Militärs. Nach Elba war bekanntlich der Kaiser im April 1814 nach dem missglückten Russland-Feldzug verbannt worden war. Dort war er neun Monate lang Herrscher über ein Eiland mit 10 000 Einwohnern und einer Armee von 1000 Mann gewesen. Unter letzteren müssen sich auch einige Innerrhoder befunden haben. Denn es gingen beim Landschreiber nach Verlesung von dessen erlassener Kundgebung sage und schreibe 36 Meldungen ein. Zum Nachweis der Ansprüche hatte man dort auch einige Dokumente beilegen müssen. Laut Beleg-Nummer vier stand auf Elba in Diensten Napoleons auch vorhin erwähnter Johann Jakob Dörig aus Appenzell. Wohl daher hat sich dieser später mit Vornamen auch Napoleon genannt. Erklärbar sind so natürlich auch der Übername für seine Nachkommen wie auch der Name eines Hauses im Appenzeller Ried-Quartier.[33]

1 Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert, diss. phil. Basel, in: IGfr. 19 (1974), S. I-XII u. 1-356 (über den Solddienst S. 251-261).
2 Es befindet sich im Besitz von Maurus Fässler-Manser (Kaustr. 42, Appenzell).
3 «Nous Landaman et Conseil du Canton d'Appenzell / des Rhodes intérieurs en Suisse certifions par la présente / que notre cher concitoyen Antoine Koller, sergent licencié / le 10me septembre 1792, s'est retiré dans notre patrie, n'a / servi depuis l'epoque du licenciement de son régiment / chez aucune puissance étrangère et qu'il n'a pris part à / aucun complot traîné contre la liberté depuis le / commencement de la Révolution. C'est en foi de quoi nous / avons apposé le sceau ordinaire du Canton Appenzell / le douze du mois de juin mille sept cents quatre vingt quatorze.»
4 Über ihn: *Schluchter* André, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Bd. 1, Basel 2002, S. 736.
5 «Nous, Ambassadeur de la République / française en Suisse, certifions que le / sceau, appose à contre, est celui de la / Republique d'Appenzell des Rhodes / Interieurs à Baden le 8. messidor / au 2‹anné›e de la République unique et indivisible. / Barthélemy / par l'ambassadeur / Marandet.»
6 Vgl.: *Grotefend* Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, hrsg. von Jürgen *Asch*, Hannover [12]1982, S. 133 (Hinweise) u. 142f. (Taf. X u. XI). Datenberechnungen lassen sich auch im Internet finden.
7 Appenzeller Geschichte. Zur 450-Jahrfeier des Appenzellerbundes 1513-1963, Bd. 3: Appenzell Innerrhoden (von der Landteilung bis ins 20. Jahrhundert, verf. von Hermann *Grosser* u. Norbert *Hangartner*, u. Mitarb. von Ivo *Bischofberger*, Johannes *Gisler* u. Josef *Küng*, Appenzell/Herisau 1993, S. 288.

8 AGbl 13 (1951), Nr. 6, S. 1 (Obere Waflen, 1819 [Anton Josef Koller, Hauptmann der Rhode Rüte]), Nr. 8, S. 3 (Befig [Hauptmann Koller]) u. Nr. 18, S. 3 (Baslers, in Fehrlen, 1825 [Hauptmann Josef Koller, Bruder von Maria Barbara Koller]).
9 Appenzeller Volksfreund [AV] 130 (2005), Nr. 143 vom 10. Sept., S. 3.
10 Über ihn: AGbl 10 (1948), Nr. 19, S. 3.
11 «Colonel-Genéral des Suisses et Grisons».
12 *Manser* Johann Anton, Die politische Geschichte von Appenzell I.-Rh. am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte, hrsg. von Carl *Rusch*, Appenzell 1909, S. 22.
13 *Koller* Ernst H., *Signer* Jakob, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch [AWGB], Bern/Aarau 1926, S. 171; AGbl 16 (1954), Nr. 10, S. 3.
14 Über ihn: AWGB (wie Anm. 13), S. 107; *Stark* Franz, Die Pfarrherren in Appenzell bis 1839. Nach chronolgisch-biographischen Aufzeichnungen von Pfarrer J. A. Knill, in: *Stark* Franz, Aus Heimat und Kirche. Beiträge zur Innerrhoder Landes- und Kirchengeschichte von Franz Stark († 1991), ausgew. u. rev. von Johannes *Duft* u. Hermann *Bischofberger* (=Innerrhoder Schriften, Bd. 3), S. 142-207, S. 187-189.
15 Über ihn: siehe Anm. 14.
16 Franz Josef Graf wurde am 30. Januar 1757 in der Pfarrkirche von Appenzell getauft. Seine Eltern hiessen Venantius Graf und Maria Franziska Müller. Taufpaten waren Franz Josef Streule und Barbara Antonia Koster.
17 Über ihn: siehe Anm. 4.
18 Über ihn: *Czouz-Tornare* Alain-Jacques, in: Historisches Lexikon der Schweiz, in Vorbereitung.
19 *Eggler* Jean-Jacques, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Version vom 23. Okt. 2006 (übersetzt aus dem Französischen), URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20402.php.
20 AGbl 17 (1955), Nr. 11, S. 4. Vgl. auch: *Schönenberger* Karl, Ein St. Galler Offizier im Feldzuge Napoleons nach Russland 1812, in: Rorschacher Neujahrsblätter 46 (1956), S. 23-32, S. 24.
21 Zivilstandsamt Appenzell: Todesregister 1892, Abt. B, Nr. 35.
22 AV 17 (1892), Nr. 56 vom 13. Juli, S. 4.
23 AGbl 5 (1943), Nr. 8, S. 1-2 (Haus Kataster Nr. 98/78a, Wührestr. 7).
24 AV 24 (1899), Nr. 64 vom 12. Aug., S. 4 (Gant-Anzeige); AGbl 5 (1943), Nr. 8, S. 2. Bei der Suche nach Stickern inserierte er oder sein Sohn 1885 zwei Mal im «Appenzeller Volksfreund». In gleicher Zeitung erwog er 1898 die Verpachtung einer Stüpfel-Maschine (AV 10 [1885], Nr. 46 vom 10. Juni, S. 4 u. Nr. 85 vom 24. Okt., S. 8, 23 [1898], Nr. 31 vom 16. April, S. 4).
25 AV 24 (1899), Nr. 59 vom 21. Juni, S. 4 u. Nr. 60 vom 21. Juni, S. 4. Zum Haus «Frohsinn»: AGbl 5 [1943], Nr. 9, S. 4 [Haus Kataster Nr. 110/89b] u. 1964, Erg.-Bl. Nr. 2, S. 5); freundliche Auskunft von Josef *Schiegg-Weishaupt*, Appenzell (Jakob Signer-Str. 6a), und von Joseph Fritsche-Kaufmann, Appenzell (Wührestr. 3), vom 25. Nov. 2007.
26 AV 24 (1899), Nr. 59 vom 21. Juni, S. 4.
27 Kolping Appenzell 1853-2003, hrsg. von der Kolpingfamilie Appenzell, mit Beiträgen von Achilles *Weishaupt*, Hermann *Bischofberger* u. Verena *Schiegg-Manser*, Appenzell 2003.
28 AGbl 2 (1940), Nr. 8, S. 3 (Haus Kataster Nr. 132/104, Parz.-Nr. 114, Besitzer von 1874-91).

29 AV 24 (1899), Nr. 64 vom 12. Aug., S. 4; AGbl 5 (1943), Nr. 2, S. 1 (Haus Kataster Nr. 350/288a, Parz.-Nr. 3, Besitzer von 1876-77 u. 1894-99).

30 AGbl 5 (1943), Nr. 5, S. 3 (Haus Kataster Nr. 383/315, Parz.-Nr. 583, Besitzer von 1872-75 u. 1876).

31 *Weishaupt* Achilles, Materialien zur Genealogie der Familie Rusch, «Eugst-Jöklis» oder «Eugsterlis», Ms., Appenzell 2007, Karteiblätter 107 u. 108.

32 Kantonsbibliothek von Appenzell I.Rh.: Ehebuch von Appenzell (Kopie ab Mikrofilm), 24. Nov. 1828 u. 10. Febr. 1851; Taufbuch von Schlatt, 13. Juli 1808 u. 9. Sept. 1829. Vgl.: Zivilstandsamt Appenzell: Todesregister 1899, Abt. A, Nr. 119 («Napolion»).

33 Die Kundgebung, aber nur mit Belegnummer vier, ist in Signers Chronik abgedruckt (AGbl 5 [1943], Nr. 8, S. 2). Dazu auch: *Bischofberger* Hermann, Von der Helvetik zur Mediation. Verschiedene Entwicklungen in beiden Appenzell, in: Actes du colloque Bonaparte, la Suisse et l'Europe. Colloque européen d'histoire constitutionelle pour le bicenteniare de l'Acte de Médiation (1803-2003), hrsg. von Alfred *Dufour*, Till *Hanisch* u. Victor *Monnier*, Brüssel/Berlin/Zürich, S. 191-210, hier S. 209-210. Die originalen Dokumente müssen sich noch im Landesarchiv von Appenzell I.Rh. befinden, wenn sie nicht schon anderswo gelandet sind. Aus genealogischer Sicht höchst interessant wäre es herauszufinden, welche Innerrhoder auf Elba gedient haben. So könnte das hiesige Kriegs- und Soldwesen, von dem man heute nicht gerade viel weiss, um einiges bereichert werden.